

## Die Limm~Nei Kulturen

Die Limm~Nei Kulturen sind (aus Sicht der Philianer aus „unseren Völkern“ des Autorenkreises unserer Vereinigung) ein Resultat aus der vorherigen Geschichte „[Völkermarkt](#)“, worin ein Volk der Menschen in Kontakt mit den Philianern kommt, in ihren Handelsreisen erkranken, und im Zuge ihrer Heilung die Grenzen zwischen dem Kontinent der Cinque Terre und der umliegenden Welt durchlässiger werden ...

Die Gartentanzgemeinschaft, in welcher diese Menschen gelangen, ist bereits so eine Kultur, was ihnen in ihrer Begegnung mit einer Volksgemeinschaft anderer Menschen im fernen Morgenland, und den Philianern mit einem zweiten Heiligen Berg in derselben Welt, bewusst wird. Mit diesen Märkten ihrer Gärten der Gemeinschaft erweitern sich ihnen die Möglichkeiten gemeinsamer Kulturen auch mit anderen Völkern ...

### *Alle Völker haben am Tanz der Luziden teil.*

*Gleich wie wir in unserer Familie der Dämmerung in unser uns einander Li'w'ehen - dies ist uns unser bewusster Tanz mit den li'weißen Winden aus dem Tanz der Luziden, und unsere Himmels-Leiblichkeit, welche mit den li'weißen Strömungen tanzt - gelangt sind, so ist auch allen anderen Völkern aller Mater Erden, denen der li'weiße Große Weltenocean Himmel und Wurzel (gleichermaßen) ist, ihre Zauberhaftigkeit gegeben.*

*Nur wenige Völker beschäftigen sich bewusst (so wie wir in unserer Familie der Dämmerung) damit, aber wenn sie sich nicht von sich selbst und ihrer Welt entfremden, so wird ihnen ihre Natürlichkeit dennoch gegeben sein. Wenn sie sich, in welcher Form auch immer, jenem, was uns uns einander erlebend, tanzend und gefallen, die Ordnung in unseren Tänzen ist, nähern, es entdecken und dies sich auf ihre Art bewusst machen, werden sie zu ihrem Li'w'ehen finden.*

Mit dieser Entdeckung haben unsere Freunde aus der Heiligen Familie im Tanze in und mit dem Einen (so Er will) begonnen, zu einer gemeinsamen Kultur mehrerer Völker fortzuschreiten. Denn sie haben darin Elemente ihres Weltbildes als für andere Völker relevant wahrgenommen. Aus ihren Errungenschaften entdecken sie Möglichkeiten für andere, und zwar in der Art, dass diese von selbst und auf ihre Art darauf kommen könnten.

Am anderen Volke finden unsere Freunde etwas aus ihrem eigenem Charakter wieder ... und natürlich steht jenem Volke frei, ob es dies aufgreift, oder nicht; wie es dies odes Jenes bezeichnet und erlebt; ob oder wie es damit umgeht ... Aus einer Gemeinschaft von Kulturen vermag ein Stück gemeinsame Kultur zu werden.

Weil unsere Gartentanzgemeinschaft bereits so eine gemeinsame Kultur dreier Völker geworden ist - und zwar jene unserer Freunde-im-Li'Waolei, der Gartenvölker und unserer Familien - hat sich dies in unserem [Weltbild](#) eingefunden: Einem jeden Volk stehen auf die jeweils eigene Weise alle Domänen, auch jenseits des Feuerrings, offen.

Die Domänen entlang der Vertikalen benennen wir so allgemein wie möglich und vom Feuerring ausgehend symmetrisch. In der Landschaftsart entlang der Horizontalen, aus welcher das jeweilige Volk seinen Ausgang genommen hat, erschließt sich uns dessen Charakter. In beiden Achsen kombiniert ergeben sich mögliche Bedeutungen der jeweiligen Domäne für den jeweiligen Charakter - erfahren aus der Gemeinschaft der Kulturen.

Ab jener Zeit, woraus die Völker-Märkte erwachsen, entdecken unsere Freunde sogar mehrere Heilige Berge in derselben „kleinen Welt“ (Landschaft, Gegend) - etwa einen „für sich“ (welchen sie

durchaus wie bisher in der Gemeinschaft der Kulturen mit anderen zu teilen vermögen) in der Abgeschlossenheit ihrer Klause, und einen im Garten des Völker-Marktes (z.B. in jenem der Chaa Menau Lie oder in einem der Chie Rolei Dehm) mit dem Hausberg inmitten eines bunten und bewegten Lebens mit den Menschen und anderen Völkern.

Auf diese Weise erwachsen auch verschiedene gemeinsame Kulturen, sogar derselben Völker untereinander, so wie etwa jene Gartentanzgemeinschaft mit den Chie Rolei Dehm und jene auf dem besonderen Kontinent der Fünf Erden.

Nun fächert sich uns jene Mitte einer „kleinen Welt“, gleich den Zweigen eines Baumstammes, derart auf, wie umfangreich die gemeinsame Kultur wird.

*So erinnern wir uns uns einander [die Welt] erlebend, dass jedem Volke etwas anderes von unserer aller Mater Erde nahesteht, ihm „seine Welt“ ist, und dass jedem Volk auch etwas anderes an einem anderen Ort heilig ist - gleich wie den Menschen im Tale, deren Dankbarkeit über ihr Gewinnen aus der Erden Frucht uns berührt hat.*

*So jener Berg, welcher uns gefunden hat, unserer Gemeinschaft der „Heiligen Familie von Freunden im und des Einen“ [alleine], und der Völker Markt unserer Gärten-Tänze Gemeinschaft mit den Chamenauli. Weil wir einerseits uns [selbst], wie andererseits uns gemeinsam [mit sensiblen Wesen anderer Völker] einander erleben, tanzen und gefallen, sind uns beide Zentren heilig.*

Uns sind diese Gemeinschaften *Limm~Nei* Kulturen, worin, wie aus den Völkermärkten mit den Chie Rolei Dehm im [Tanz](#) in den Morgen beschrieben, Völker nicht nur voneinander lernen, sondern sich darin auch einander ändern. Wie da uns das jeweilige Volk ist, so ist dies ihnen und uns nicht nur aus dem Wahrnehmen oder ihrer Wandlung, sondern auch umgekehrt von Bedeutung: der Name sagt im ... Limm~Nei, ~Nei Limm, ~Nau Limm, Limm~Nau ... auch etwas über *unsere* Wandlung durch jenes Volk aus.

Aus der Gemeinschaft der Kulturen erwachsenden Handreichung zur gemeinsam Kultur schreiten wir im ersten Schritt in ein erneutes Treffen aller interessierten Völker auf der Lichttafel der Fünf Erden ...

Zum einen begibt sich Ionad auf den Berg

- hört den Vertretern der Völker bei der Konferenz zu ...
- nimmt ihr daraus wesentlich Gewordenens auf.
- Wir begeben uns mit ihr im schönendem Tanze in das Große Weltenrund ...
- im Tanze in den Welten-Erzählungen ... weiter zum Himmelstempel
- treffen auf befreundete Luziden
- erfahren aus der Traumzeit der Lichttafel Welt.

Nachdem sie mit ihren Freunden all dies verdaut und verarbeitet hat, wandelt sie sich schließlich zur Ida, und sie

kündet nun

- von der Gartentanzgemeinschaft (was sie nun machen, nun neu vorgehen ...)
- vom gemeinsamen Liedgut (der Philianer) mit den Hydronen
- von Architektur und Gegenständen aus der Gemeinschaft (der Philianey) mit den Kröten
- vom Erwachen der Gartenelfen (als Vorläufer der Gartenvölker) aus der Gemeinschaft (der Philianer) mit den Waldvölkern

ladet nun

- die Hydronen ein, sich mit ihnen in den Kristallwäldern jener Welt der Lichttafel in der Höhle der Gegebenheiten zu treffen
- die Kröten ein, sich mit ihnen in Entsprechungen der „kleinen Welten“ (Landschaften) ihres Sternenswaldes in der Höhle der Gegebenheiten zu treffen und deren Verbindungen untereinander zu entdecken
- die (Wichtel der) Waldvölker ein, sich zu ihren „träumenden Bäumen“ zu begeben und aus ihrem U dumpf ihre Welten Verwurzelung im Großen Ozean zu er-lauschen ... und, dann weiter, sich darin mit ihren Familien der Nacht zu treffen ...

... usw. ...

Zum anderen erwächst zur gleichen Zeit den Philianey das *Li'w'ehen der Menschen*, welche sie in ihrer selbsttragenden Leiblichkeit erfahren und nun in die Gartentanzgemeinschaft hervorbringen. So muss die bisherige Art des Erzählens enden und eine neue heranwachsen ...

Der Philianer Tänze Generationen

Zurückblickend lassen sich bislang zwei Generationen der Philianer verfolgen:

Die erste ist jene ihres Erwach(s)ens - zunächst aus der Sicht eines Beobachters in vier Aufzeichnungen, gefolgt von der Innensicht in zwölf Teilen der „Tänze der Philianer“, erzählt.

Die zweite sind die bisherigen „Geschichten für die Gerd's Eleventy“, worin die Fähigkeiten angewendet und im Handeln weiter entwickelt werden. Anfangs ist dies noch eher beschaulich, dann wird es dramatischer, worin es Probleme zu lösen gilt. Zuletzt stoßen die Philianer **an ihre Grenzen** und ziehen in notwendiger Weise andere Völker bei ... Damit schwindet auch die anfängliche Abgrenzung der „Cinque Terre“ Völker zu den Menschen.

In weiterer Folge erwächst nun die dritte Generation, wo sich im Erzählen das bisherige Schreiben durch das Tun - *die Verwirklichung in Bewegung* - ablösen wird. Das Geschriebene wird dann in die Welt (für Manche nüchtern) herniedergeschrieben sein und seiner Auferstehung in bewegender Umsetzung bedürfen. Erst daraus erwächst uns die Geschichte als bewegte und bewegende Erzählung ... welche wir dann als Vollmenschen am eigenem Leib erleben dürfen.

Ab der Geschichte „Feu Nobeili“ für die Gerd's Eleventy zeichnet sich dies in neuen Worten, welche bereits bewegt werden können, ab. Diese Geschichten enden mir schließlich in der Wirklichkeit.

Zum einen haben sich schon in der ersten Generation die Philianer stets durch Begegnung mit Anderen entwickelt, und diese Eigenschaft setzt sich auch in den weiteren Generationen fort. Das bedeutet, die Verwirklichung in Bewegung kann nur in Gemeinschaft mit anderen Bewegenden (bzw. mir in der Gemeinschaft-im-Tanze) erfolgen. Auch da nehme ich in meiner Umgebung oder bei mir selbst zunächst die Sicht des Beobachters wahr, welche „von außen“ intellektuell „weiß“, wie man vom Egoismus ins Soziale kommt.

In der Innensicht sieht das jedoch völlig anders aus ... da stehe ich noch selbst am Anfang, und ich denke, nur aus der Innensicht stellen sich wesentliche Fragen zum Weg vom Egoismus in das Gemeinsame. Im Erzählen, wie im Verwirklichen gleichermaßen, stehe ich - stehen wir ? - quartgleich **vor der Grenze** zwischen gemeinsamer Kulturen und einer gemeinsamen Kultur und frage mich - fragen wir ? - sekundgleich ... vielleicht im Weiteren zur gemeinsamen Quint auf dieser Grenze ... ?

Zum anderen hat sich die Grundlage, durchaus im wörtlichen Sinn, verändert.

Im hervor kommenden *Li'w'ehen der Menschen* (und ihrer realen Entsprechung) wird die Leiblichkeit ergriffen, und die Menschen vermögen *darin* alle Domänen, ausgehend von den Leviden, *umzusetzen* und zu verwirklichen.

Damit rücken die Menschen in den Mittelpunkt und *li'tanzen* in ihrer Umsetzung all die anderen Völker aus dem Kreis der Gartentanzgemeinschaft ...

So ist in meinen Erzählungen (rückblickend betrachtet) eine Ära eines „Davor“, ein Übergang, und eine eines „Danach“ erwachsen. Im Davor liegt die Erzählung vor der Eurythmie, mitunter sogar zu ihr hinführend, und im Danach kommt sie aus einer eurythmischen Komposition. Im Davor habe ich es zuvor „nur“ erlebt, im Danach zuvor auch *getan(zt)*.

An dieser Schwelle zur dritten Generation fällt mir auf, dass mir in der Kunst (und im Beruf schon länger) die Konzipierung, aus welcher mitunter Partituren entstehen, (nur) ein Teil des Ganzen darstellt. Erst in der Umsetzung kommt die Geschichte in die Welt, sodass diese von Menschen in der Welt erlebt werden kann, und zwar mittels Jenem, was jeder am Nächsten ist, ihr eigener Leib als Tempel Gottes ...

Für eine gute Komposition bietet sich ein Experiment an, ihr Motiv mit ihrem Beweg-Grund des Komponisten vorerst nicht zu verraten, sondern diese erst mal durch die Umsetzung mit dem Leib als Instrument zu erfahren ... zu erspüren, was mein Körper dabei denkt ... Dies mag (manchen ?) zunächst noch nicht eurythmisch sein, aber eröffnet der Bewegenden die Möglichkeit, ihre Umsetzung selbst (aus ihrem Instrument) wahrzunehmen, diese zu erleben, und dann aus ihren erwachsenden Bildern zu erfahren, ob ihre Geschichte aus ihrer Umsetzung mit jener des Komponisten zusammen schwingen.

Freilich bedarf es des Motives und der Beweggründe des Künstlers *als Bild* seine Komposition stimmig umzusetzen, aber das Experiment gestattet uns, uns über die Bilder aus der Bewegung auszutauschen und sich einander auf diese Weise kennen zu lernen, zum Beispiel, wie welche Bewegungen erlebt werden ... Für eine gemeinsame Umsetzung bedarf es schließlich einer Einigung über das „*big picture*“ als Gestaltungsebene in der Eurythmie.

\*

Für jene Leser, welchen eine dramaturgische Stimmigkeit der Geschichten aus den „Cinque Terre“ unserer Vereinigung ein Anliegen ist, folgen zunächst Rückblicke als Brücken zur erwachsenden dritten Generation *jener Tänze, die ich meine* ... auf dass die Erzählungen betreffend der Gartentanzgemeinschaft mit ihren Limm~Nei Kulturen flüssig bleiben und Brüche vermieden werden ...

## Die Verwandlung

In Freude künde ich, Ida, aus der Kreise der Philianey unserer Herzen Gärten Gemeinschaft-im-Tanze, von der Wandlung unseres Freundes (Abu Markus) Isabello, Diener des Nahestehenden aus der Familie Kaufmann zu Villach, Erzählungen.

Nunmehr spricht er vom *Volke der Limm~Nei* und erzählt seiner Umgebung von Menschen, welche in den Welten Gärten erwirken, entdecken und erhalten. Um und zwischen diese Menschen findet sich eine Stimmung, eine Atmosphäre und Aura ihres Mit-Einanders im Kreis ihrer Freunde.

Unsere Freunde treten unter gewöhnlichen Umständen nicht in Erscheinung und bleiben im Auge des Betrachters unsichtbar. Je nach Anschauung sind sie gar nicht vorhanden, oder bestenfalls nur erahnbar. Demnach wird da nur von *einem* Volk die Rede sein. Ihr Wirken (mit ihren Freunden in ihrer Aura) wird manchen Besucher wohl recht magisch vorkommen müssen, und dem gewöhnlichen nach Erklärung Suchenden werden gewisse Zusammenhänge verborgen bleiben. Schon in der Vergangenheit haben sich unsere Freunde im Weltbild mancher Völker im Nichts aufgehalten, oder sie sind von ihnen konsequenterweise mit uns Menschen verbunden, wenn nicht sogar uns zugehörig empfunden worden ... Ist denn schon jemand auf die Idee kommen, die Papageien oder den Sternenhimmel mit seiner speziellen Atmosphäre der Bes als eigenes Volk, oder gar als Völker, zu betrachten ? Oder wer meint, im Lichte der Banei aus der Augen der Fünf Erden, wohnen eigene Wesen der Farben ? Oder finden sich in der Tiefsee der Schemogli, wie auch in den Wolken, die sie bilden, gar eigene Geister, die sich zu Volksgemeinschaften zusammenfinden ? Wundersam erscheinen die Botenstoffe bestimmter Pflanzen in Not, als sie sich auf die Suche nach ihrem Notwendendem begeben haben ... und alsbald als eigenes Volk wahrgenommen, schließlich dann aber doch jene Pflanzen in Not als zu ihnen zugehörig betrachtet worden sind. So hat sich lediglich die Bedeutung von Mutter und Tochter umgekehrt. Die Tochter ist hervorgetreten, ihre Familie ist dieselbe geblieben ... Aber immerhin: Sie ist jetzt wahrgenommen worden, obwohl sie schon lange Zeit vor jener Not gelebt hat.

*Wie wir !*

Die Menschen - als Söhne und Töchter der **Hoo nau Limm** am Tage und der **Hoo nei Limm** in der Nacht - treten nun hervor ... und jene (zuvor so bezeichnete) Gartentanzgemeinschaft der Leviden wird nun besser, oder von manchen Besuchern überhaupt erst wahrgenommen werden, obwohl sie schon lange vor den erwachsenden *Limm~Nei* Kulturen gelebt hat ...

So resultieren die Umstände, ob da eh' nichts Weiteres als ein magisches Wirken der *Limm~Nei* vorgefunden wird, oder sich in ihrer Atmosphäre doch Erwähnenswertes findet, alleine aus der Wahrnehmung und aus der Anschauung, welche mit dem Wahrgenommen umzugehen weiß. Jedenfalls aber erzählt unser Freund Isabello nur vom Volke der *Limm~Nei* und ihrer Gärten-Tänze mit der Welt. Alleine aus der Größe und Manigfaltigkeit *der Welt* könnte da von mehreren Familien oder Volksgruppen die Rede sein, weil wir da sehr wahrscheinlich als unterschiedliche Völker betrachtet werden ... Das Gemeinsame jedoch ... wird *dasselbe* sein.

Gleich wie aus manigfaltigen Ausprägungen Desselben, Unterschiedliches wahrgenommen zu werden vermag, so wird wohl auch von Variationen unseres Namens erzählt werden; je nachdem, was zu betonen sein wird. Zum Beispiel wohnt im *Limm~Nei* das Mit-Einander unseres Erlebens, Tanzens und Gefallens, während im *Limm~NAu* vom Wirken im und aus unserem Umkreis die Rede sein wird ... Im *Limm~Nau* etwa nehmen wir uns etwas zu Herzen ... und beispielsweise gehen wir dann auf andere zu ... **Limm~Nau Hoo** ...

Zwei Sichtweisen

Kündende Ida [**Ich-bin-da**], wenn da nur von einem Volk die Rede ist ... geht da nicht viel verloren ? Bislang sind von Völkern mehrerer Dömenen erzählt worden: von den Ti und ihren Freunden um den Himmelstempel, darunter die Womei und HauNaulim; von den Familien der Honeilim, welche mit ihnen um diesen Tempel li'w'ehe und mit den Honaulim im Licht- und Luftkreis im Rund der Welten windspielen; von ebendiesen, woraus die Anaulim hervorgegangen sind, welche sich

ihrerseits mit den Kelbau getroffen haben ... und mit den Seilim (welche aus den Udenamei ihren Anfang genommen haben) in den Gärten tanzen ... von Luziden, Leviden und Soliden.  
Sollen die Besucher denn nur von den Anaulim mit anderem Namen erfahren ?

Bewegte Gelieben X chom'Li .-. .-. , du beschreibst einen ausgebreiteten Himmel, welcher sich von außen her bis zur Erde erstreckt und sie schließlich berührt ... Die Erde in der Mitte und der Himmel rundherum, der Strom von außen zum Innen.

Doch wisse ... F ... aus ebendiesen Berührungen ... T ... gehen die Menschen der Limm~Nei hervor. Der zuvor ausgebreitete Himmel zieht in ihnen ein, und nun findet sich dieser in ihnen. Daraus quellt der Himmel aus ihrer Mitte und in die Welten rundherum, der Strom von innen nach außen.

Die ganze *Lim*-schaft mit ihrem Umkreis findet sich in ihnen:

Die Himmelslichter - wie etwa die Vertreter wesentlicher Worte der Welten-Erzählungen [Namensvölker/Ti] und ihrer Freunde [Womei] aus der Domäne der *Luziden* - im hell sinnendem Haupte.

Die windspielenden Familien im Rund der Welten - wie etwa die Gemeinschaft der „Heiligen Familie von Freunden im und des Einen“ [Philianer/H'N'lim] aus der Domäne der *Leviden*, sowie die Gartentanzelfen - in den singenden Armen mit den Handflächen nach oben hin.

Jene, welche die Erde umschweben, sich den Gärten zuwenden und sie schließlich sanft berühren ... D ... - wie etwa die Wäldeley der Philianer, sowie die Elfen und Nixen der Gartenvölker/Seilim, auch aus der Domäne der *Leviden* - in den singenden Armen mit den Handflächen nach unten hin.

Und jene Gärtner selbst, welche die Erde betreten und in sie greifen - etwa die Wurzelpfleger und Bodenhüter der Gartenvölker, sowie die Philianey/Anaulim als zur Domäne der *Soliden* betrachtet - in den sprechenden Füßen.

Aufgegriffen bewegt *ist* ein Limm~Nei jeweils die ganze *Lim*-schaft selbst.

Darum wirken sie mit ihren Freunden ihrer Aura und Umkreises stets gärtnernd in der Welt.

So resultieren auch jene Umstände, ob der Besucher die Limm~Nei nur gewohnt-solidisch betrachtet, oder ihm aus ihrer Atmosphäre und ihrem Tanz mit der Welt doch auch Levidisches (duftend) zuschwebt oder sogar Lichtes erleuchtet, alleine aus der Wahrnehmung und aus der Anschauung, welche mit dem Wahrgenommen umzugehen weiß.

Mit einer Anschauung welche über das Gewohnte hinaus zu erwach(s)en vermag, vermag es im Besucher zum Zusammenspiel der Domänen zu kommen, worin dem Solidischen das rechte Maß zukommt, es nicht mehr überfordert wird, und woraus, etwa in levidischer Vermittelung mit dem Lichte, Farben erscheinen ...

## Zwei Erzählweisen

Wenn Isabello nunmehr von unserer Gemeinschaft-im-Tanze erzählt, mag er in seiner bewegenden Umgebung in bunter Weise wohl recht von den Limm~Nei sprechen ... aber spricht er in gleicher Weise in seiner solidischen Umgebung ? Würden die das denn verstehen ?

Seiner solidischen Umgebung hat er zuerst beispielsweise von den Kröten, und wohl erst später, nachdem *er selbst* in jene bewegende Umgebung (von welcher er in Vorahnung erzählt hat) eingetreten ist, von den Bes und den Bemsoba'-Li' aus ihrem Li'w'eihen als Zeichen unserer Freundschaft erzählt ... Warum sollte er, wo er aus dieser bewegenden Umgebung in seine solidische wirkt, nun nicht auch von den Philianey und ihren Freunden sprechen ?

Dabei handelt es sich dabei um ein Plural beider Geschlechter der Limm~Nei.

Bezogen auf eines die Einzahl: die Philiane und der Philianer - und die Mehrzahl: die Philianee und die Philianer.

So findet sich doch alles wieder in der Liebe im Kreis der *Heiligen Familie von Freunden im und des Einen* ... und so möge Isabello eigentlich in gleicher Weise wie bisher weiter erzählen, wenn sich eine Wandlung in der Angesprochenen vollzogen hat.

Das Erwachsen der Philianey aus dem Kreis der Heiligen Familie von Freunden im und des Einen mag der Angesprochenen wie eine Sichtbar-Werdung der Lim-schaft vorkommen. Jetzt endlich wird diese im Menschen sichtbar und in den Festspielen auch verständlich. Sie ist nun „auf die Welt gekommen“.

Erzählt(e) da Isabello von den Leviden und ihren luzidischen Freunden (mit welchen sie um den Himmelstempel tanzen), so spricht er vom Unsichtbaren - gleich wie die Bergfeen jene Leviden im Nichts (außerhalb ihres Weltbildes) glauben. Sichtbar werden sie in den Tänzen der (zu den Limm~Nei erwachsenen) Philianey Festspiel in der Herzen Gärten unserer Gemeinschaft ...

In weiterer Folge handelt es sich also um  
die *ausgebreiteten* oder um die *inkarnierten Philianey*:

Wenn im Rahmen und der Dramaturgie unserer „Cinque Terre“ wie bisher *in Bildern* erzählt wird, so wird von den Völkern der Gartentanzgemeinschaft in *ausgebreiteter Weise* gesprochen. Da wird dann zwischen den Philianern (als H'N'Lim), den Philianey (als Menschen), den Gartenvölkern und den luziden Freunden der Philianer unterschieden.

Zur ausgebreiteten Erzählweise finden sich Entsprechungen z.B. in der Eurythmie, worin sie auch bewegt werden können. So erzählen etwa Namen von der Namensträger Werdeprozess.

Das Limm~Nei stehen dann für eine Völkergemeinschaft, wie sie die Philianer verstehen, beispielsweise die [Gartentanzgemeinschaft](#).

Dem gegenüber kann aber auch von den Philianey als Menschen die Rede sein, in welchen manche Völker *hineininkarniert* sind, sich ihrer Aura, oder in ihrem elementarischen Umkreis finden. Die Limm~Nei sind dann das Volk dieser inkarnierten Philianey, weil damit Bilder ausgebreiteter Erzählungen *bewegt umgesetzt* werden. Als Feedback aus dieser Bewegung können weitere Geschichten erwachsen.

Wird *bewegt* erzählt, dann entweder durch die Bewegung selbst, oder durch Beschreibungen der Bewegungen auf der Ebene der Gestaltungselemente im Wie des Tanzes im Festspiel. Anstelle der bisherigen Geschichte tritt im zweiten Falle die Beschreibung (als Komposition oder Konzept) der Tänze. Deren Entwicklung bis zur Aufführung als Erzählung im Festspiel ist agil.

So verbindet *das Festspiel am Heiligen Berge* oder in gleichartigen Stätten die Geschichten der Bildebene mit der in die sichtbare Wirklichkeit umgesetzte Bewegung.